

Allzu verführerisch war für mich der Gedanke, einmal den Versuch zu wagen.

Lange standen meine Tinkturen bereit. In einer verfluchten Nacht mischte ich sie, überwachte ihr Kochen und Brodeln in der Retorte. Als das Aufwallen nachgelassen hatte, nahm ich meinen ganzen Mut zusammen und stürzte die Arznei herunter. Ich wußte wohl, daß ich mein Leben wagte.

Quälende Todesangst folgte. Ein Reißen in den Knochen, tödliche Übelkeit und ein Angstgefühl, wie es in der Stunde des Todes oder der Geburt nicht größer sein kann.

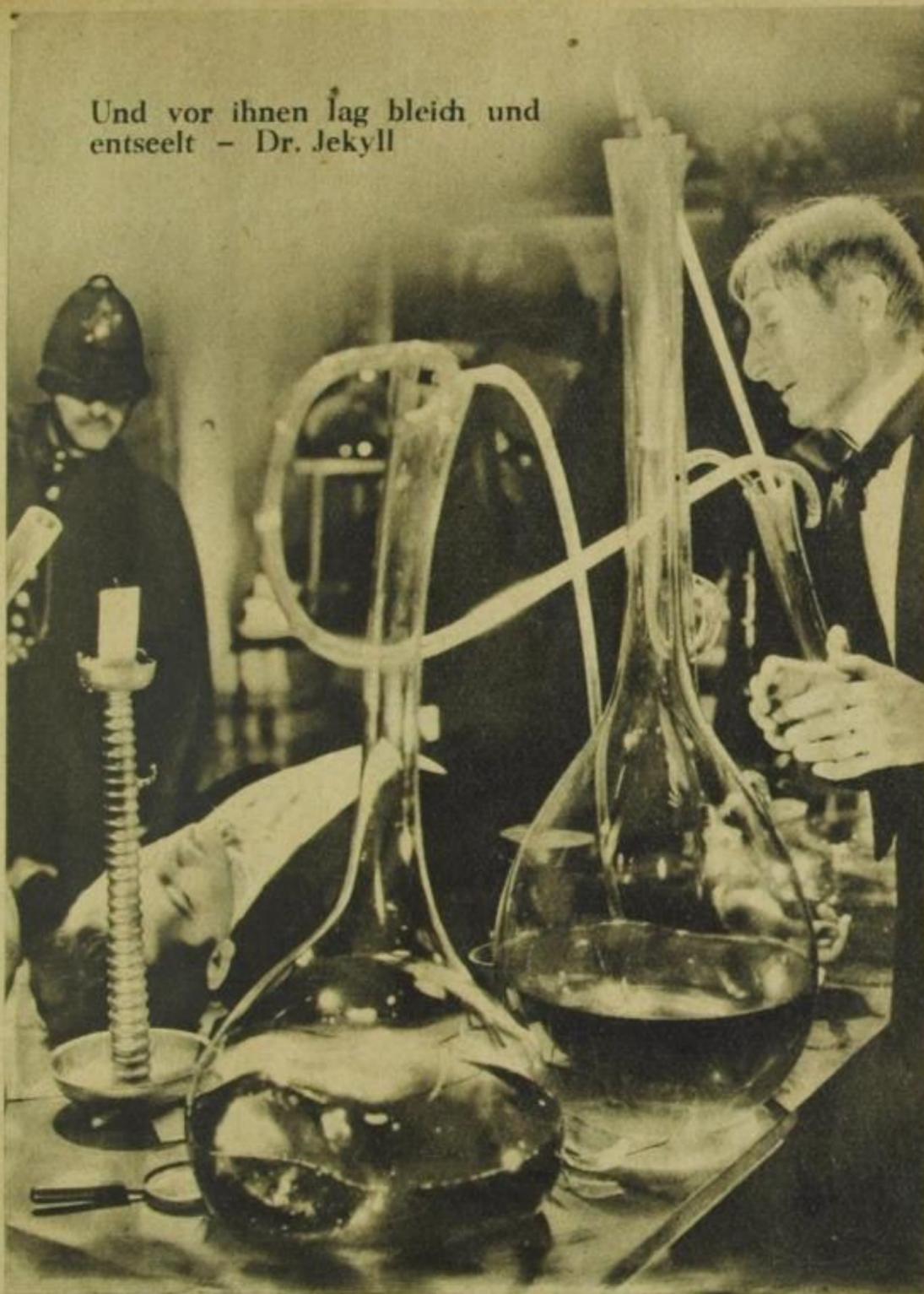
Dann fühlte ich mich jünger, leichter, glücklicher. Aber zugleich mit dem ersten Atemzug dieses neuen Lebens erkannte ich, daß ich lasterhafter geworden war, zehnfach lasterhafter, ein Sklave alles Bösen, das in mir gelebt hatte. Als ich in den Spiegel blickte, überkam mich beim Anblick dieses scheußlichen Monstrums kein Widerwillen, eher ein Gefühl der Freude: Edward Hyde allein unter allen war ausschließlich böse.

Ich brauchte nur wieder den Trank zu schlürfen, und sofort verwandelte sich der Körper Edward Hydés in den des berühmten Doktors. Ich lächelte bei diesem Gedanken. Damals erschien er mir spaßhaft, und mit größter Sorgfalt traf ich meine Vorbereitungen. Ich setzte jenes Testament auf, damit, falls mir in der Person Dr. Jekylls etwas zustieß, ich ohne pekuniäre Verluste als Mr. Hyde weiterleben konnte.

Ich habe nicht die Absicht, im einzelnen meine Schandtaten aufzuzählen. Die Vergnügungen, denen ich in meiner Vermummung nachjagte, waren unwürdiger Art. Mit bestialischer Gier schlürfte ich als Mr. Hyde aus jeder Art Qual eines anderen meine Lust.

Allmählich merkte ich die Gefahr, in der ich schwebte. Wenn ich diese Verwandlungen noch lange fortführte, mußte der Charakter Edward Hydés unwiderruflich der meinige werden. — Die Kraft der Arznei hatte nicht immer gleichmäßig gewirkt. Ich hatte sie schon verdoppeln und einmal, unter Lebensgefahr, verdreifachen müssen. Alles sprach dafür, daß ich über kurz oder lang den Halt an meinem besseren Selbst verlieren und in mein zweites, schlechteres Wesen umgewandelt würde. Davor retten konnte mich zuletzt nur

Und vor ihnen lag bleich und entseelt — Dr. Jekyll



noch eine so starke Arznei, die zugleich meinen sofortigen Tod zur Folge haben würde. Das wußte ich genau — — —.

Unter dem Einfluß der letzten, noch nicht tötenden Pulver will ich diese Erklärung beenden. Dies ist also das letzte Mal, falls kein Wunder geschieht, daß Henry Jekyll seine eigenen Gedanken denken kann.

Nur noch eine halbe Stunde, dann wird die Wirkung der Arznei vorüber sein, und ich werde diesmal für immer jene verhaßte Persönlichkeit annehmen.

Wird Hyde auf dem Schafott enden oder wird er den Mut finden, sich im letzten Augenblick selbst zu befreien? Gott weiß es! Mich kümmert es nicht. Dies ist meine wahre Todesstunde. Was folgt, berührt einen anderen, nicht mich. Hier also, da ich die Feder niederlege und mich anschicke, mein Bekenntnis zu versiegeln, beschließe ich das Leben des unglücklichen Henry Jekyll.“

(Frei nach Stevensons Drama: „Dr. Jekyll and Mr. Hyde“)